**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 37 (1911)

**Heft:** 38

Artikel: Sommer 1911

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-444082

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



# 🗱 Kleine Schnödigkeiten. 🤫



Eine Macht, die immer ihre Friedensliebe beteuert, steht bald im Verdacht, daß sie eher den Krieg billigt.

In Spanien ist man immer am Vorabend großer Ereignisse. Dort will es eben nicht recht Tag werden.

Gine richtige Standuhr hat ihren wahren Beruf verfehlt wenn fie geht.

Wenn ein Verehrer seiner Flamme fagt, er liebe sie unaussprechlich, dann ist es schon ein Zeichen, daß er mit ihren Eltern darüber nicht sprechen will.

Welches Uebel ist das kleinere? Wenn eine Dame die Pedale am Belo oder am Klavier zuschanden tritt?

Die schlechten Reiter werben Sonntagsreiter genannt, ein schlechter Dichter dichtet aber auch an den Wochentagen.

Wenn man gewisse Leute genau betrachtet, dann kann man es nicht begreifen, wie diese so eingenommen von sich sein können.

Mancher Materialist zählt sich schon zu den Idealisten wenn er Blumenkohl ist.

Man muß die Menschen nehmen wie sie sind und ihnen abnehmen was sie haben. Ist einer mutig und jung, sitzt ihm das Herz auf der Jung, bei Alten ists eine andere Chose, da rutscht das Herz bald in die Hose.

Leute, die zu gutmittig sind, leiden an einem Herzsehler; die beste Arznei dafür sind die Ersahrungen.

Um meisten wird die Ehre von denen gesucht, welche sie verloren haben.

Bumpen und bezahlen, Berliebtsein und Heiraten, Student sein und Studieren, bas sind gang grundverschiedene Begriffe.

Während des Katholikentages in Mainz wurde dort von den Festeilnehmern mit Begeisterung die "Nacht am Rhein" gesungen.

Das Eisen wird im Feuer erweicht, die Gesinnung aber im Ratssaal.

Bei mancher Zeitungsredaktion ist das kleine d ausgeschieden worden.

Nach der Statistik sei der Papierverbrauch noch nie so groß gewesen wie in letzter Zeit. Man sürchtet die baldige Ausrottung der Wälder. Aber wir haben sa doch so schrecklich viele Lumpen!

Der schwarze Peter von Serbien soll erklärt haben: Wenn ich nicht schon König wäre, würde ich mich sehr hüten es noch zu werden.

Leute, die sich um alles kümmern, kennen gewöhnlich keinen Kummer.

Goethe schrieb einst: das Ewig-Weibliche zieht uns hinan! — Heute würde er sagen: Das Ewig-Weibliche zieht sich stets an.

Der boje Geist der das Proletariat zum revoltieren verleitet, ist meist in Flaschen abgezogen.

Je leichtsinniger einer in der Jugend ist, desto schwermütiger wird er im Alter. Gigentilmlich, wenn der Papierkorb einen literarischen Beitrag bekommt, dann hat der beitragende Literat einen Korb bekommen.

Ein gespickter Hase entpuppt sich zuweilen als ein Deli-Rater.

Wie doch das Schicksal mit den Menschen sein Spiel treibt: Es gibt so viele herrliche Damen und noch mehr dämliche Herren.

Mancher hat so viel verschwendet, daß er es vorzieht zu verschwinden.

Wenn jemand meint noch so klug zu sein — morgen sieht er es schon ein wie dumm er beute gewesen ist.

Ist es eine Beleidigung, wenn man einer Dame sagt, fie habe ausnehmend schone Babne?

Mancher Freier behauptet, für seine Angebetete ins Feuer geben gu können; wenn es aber gilt, bei den Eltern um sie anzuhalten, dann haperts.

Gute Eheleute seine wie ein Paar Schuhe. Beide dürfen nicht über einen Leisten geschlagen sein, sonst gibt es eben kein richtiges Paar.

#### Die Berisauer Affare.

Jedermann macht heut Kalauer Ueber iene herisauer Militärischen Geschichtchen, Die man nun in iedem nicht'gen Zeitungsblatt kann wiederfinden, Welches geistvoll möcht' ergründen, Wo der Kern zu finden wäre Jener traurigen Affäre, Welche einen wackern "helden", Wie die Reportagen melden, Dieser Tage, unbesungen halbwegs um den Kopf gebrungen. Konstatierend ein Exempel Warf man so den ganzen Krempel Wütend auf 'nen großen haufen Und man ließ nicht einen laufen, Der nur irgend in Betracht kam Und nicht zeitig sich inacht nahm. Tote auf der ganzen Linie Siegte so die Disziplinie. Leider war des Volkes Meinung Nebensächliche Erscheinung, Und nun fordert es Erklärung Ueber solchige Bescheerung. Oben wird wohl aus dem Streite Eine ideelle Pleite. Wau-u!

## Hus den freibergen.

Grune Matten, graue felfen, Jurakalkstein, Zuckerstaub, Cannenwälder, alte Buchen, Dunkle Madeln, grünes Caub. Pferdekoppeln, Kühe, Schafe, Pittoresk im Schatten ruhn Mite Klöfter, alte häuser, Reichverzierte alte Trubn. Und es wacht die Wettertanne Trutig oben auf der Boh'. Und den Wald bewachen Schnacken, Und die Wirtshausbetten - Floh'. Beizend find: Im blauen Uether Drob'n am Berge "Montfaucon", Und die kleine blonde "Eva" In Lajour im Union.

# Neue Erscheinungen auf dem Büchermarkte.

Die Mahrheit über den Marokko Handel. Don einem alten Dipsomaten.

Endlich eine fachmännische Schrift über die welterschütternde frage! Der Verfasser weist tiefgründig und überzeugend nach, daß keine der beteiligten Mächte irgendwelche Schuld trägt, wenn heute oder morgen schwere Verwicklungen eintreten, sondern daß sie ausnahmslos vom heftigsten Bestreben erfüllt sind, um jeden Preis den Krieg zu vermeiden. Die Kunst des Verfassers liegt eben in einer außerordentlich gewandten Verschleierung, so daß der Ceser nach Schluß der Cestüre genau so viel weiß, wie vorher.

O welche Lust, Soldat zu sein! Eine Auswahl schnurriger Herisauereien von Ceut. S. Taub.

Der ebenso humorvolle wie schneidige Verfasser erzählt uns in unverfässcht schnoddrigem Ceutnantston die Kniffe, die er anwendet, um dem eidgenössischen Wehrmann die wahre Begeisterung für den Dienst beizubringen, sowie eine zwerchsellerschütternde Episode aus dem Karzerleben. Unti-Militaristen, und solche, die es werden wollen, werden an dem reizenden Büchlein ihre helle Freude haben.

### B folgen der hitze. B

Einst hieß es Sonne halt und Mond. Das scheint heut manchem primitiv, Denn ein Boet der "Sonnin" und Mit fühn beredtem Dichtermund Der gänzlich neuen "Mondin", riet.

Mondin und Sonnin! Welch' ein Paar! Noch niemas da! Kurzum, — famos! Und troßbem ift's sonninnen klar, Daß diese Neuheit fällig war, Denn dieses Sonnners Hig' war groß!

#### Der neueste frauenberuf.

In Bolland und in Graubünden Entschied man neulich sich dafür, Zukünst'gen Pfarrerinnen Zu sperren nicht die Kirchentür.

"Frau Pfarrer" gibt es manche, Doch Pfarrerinnen eben nicht, Bei uns ist dieses novum Die nächste Zeit wohl nicht in Sicht.

Ob auch von Kämpferinnen Deshalb viel Cinte wird verklext, Einftweilen lieft zu Haus nur Die Frau dem Mann, wie fonft, den Cext.

## Die sparsame Amerikanerin.

Dor Gericht hat sie's bescheinigt, Weil sie sich sollt' scheiden lassen, Daß sie nie den Mann gepeinigt Durch Erleicht'rung seiner Kassen.

Jährlich "nur" zehntausend Franken Braucht ihr Toilettentischchen! Und da macht man sich Gedanken Wegen jedem Puderwischchen!

Sechszehnhundert den Friseuren Und fünftausend "bloß" für Hüte! Und da will man sich empören! Das Verschwendung? Meine Güte!

Jum Beweis war fie erbötig, Daß fie sparsam nur verführe. — Ihre Schönheit, schein'ts, hat's nötig, Daß man oft sie restauriere.

#### Modelektüre.

Welches Buch der große Haufe Beutzutag am liebiten lieft? Wennger lich nicht recht im Klarens Ob's voll Stumpf-, voll Tieffinn ift.

# 9 Sommer 1911.

Sonst war die faure Gurfenzeit Des Zeitungsschreibers Schrecken, Denn etwas Interessantes gab's halt nirgends auszuhecken. Der heiße Her Sommer ist In dieser hinsicht besser, Dieweil auf seine Rechnung kommt Der Meuigkeitenfresser. festrummel, Richter, Riesenstreif. Banffrache, teure Preise, Waldbrande, Berifauerei, Die gestohlene Mona Leise, Maroffo, Müller, Cholera, Im Bad gemaufte Gwändel. Derdorrte Bohnen, Waffernot, Und Diplomatenhändel. Das ist doch wirklich Stoff genug. für gwunderige Ceute, Drum winde ich dem Sommer elf Ein Lorbeerfränzchen heute. Er gab dem armen Dichterling Zur Leier manche Note Und rettete ihn ehrenhaft Dom graufen Hungertode. fink.

#### Macht Schluss!

Macht Schluß ihr Herren, am grünen Tifch. Laßt euch nicht länger versohlen, Bon chauvinistischen Großmäulern, bie "Das Leber verhauen" wollen. Seht ihr, icon lauert im hintergrund Die Anarchie auf die Beute, Dort bricht bie Sparkaffenpanik aus, Die Cholera schreckt die Leute. Die eignen Offiziere knallt Erbarmungslos man nieber, Macht Schluß! verhandelt nicht länger mehr, Befänftigt euch nun wieber. Beschwört nicht leichtfertig den Krieg herauf Ueber die friedlichen Auen, Sonst wird ein Zuchtmeister auferstehn Bor dem euch noch wird grauen!\*-

Lux